

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **14 (1932)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das obige Worte scharfe Zurückweisung verbieten, damit werden wohl unsere Leserinnen mit uns einer Meinung sein. Einmal und in erster Linie um des wegerenden, und in zweiter Linie um des wegerenden, und in zweiter Linie um des wegerenden...

nach ihren dort gesammelten Erfahrungen und Kenntnissen die Arbeiter in ihren eigenen Organisationsvereinigungen weiterzuführen zu können."

Schweizerischer Verband für das Frauenstimmrecht.

Verammlung des Zentralvorstandes. Verwaltungsgeschäfte einer großen Organisation nehmen seinen leitenden Ausschuss immer mehr in Anspruch, selbst wenn kein besonderes Ereignis eingetreten ist. Dies ist der Fall gewesen an der Verammlung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Verbandes für das Frauenstimmrecht...

Nachrichten über die Tätigkeit einzelner Sektionen, auf welche wir gleich zurückkommen werden; Hauptversammlung von 1932, für welche die liebevollste Einladung durch die Nationalen Frauenvereinigungen herausgegeben wurde...

Der internationale Ton erklang durch die von Frau Gourd übermittelte dringende Einladung des internationalen Frauenkongresses für die Abrüstung in der Schweiz...

Die Bürgerchaftsgenossenschaft Saffa sucht Gelder anzulegen.

Wie man uns mitteilt, sucht die Bürgerchaftsgenossenschaft Saffa Geld in 1 Hypotheken von circa 50,000 Fr. anzulegen. Kreditnehmer, deren Wähler Frauen oder Frauenvereine sind, werden bevorzugt.

Finanzielle Beratungsstellen für Frauen und Frauenvereine.

Am 18. Oktober 1931 ist als bleibende Institution aus dem alten Schweizerischen Bürgerchaftsgenossenschaft Saffa entstanden, deren Aufgabe es ist, den Frauen und Frauenvereinen finanzielle Beratung zu leisten...

Die erste finanzielle Beratungsstelle für Frauen und Frauenvereine ist mit Jahresanfang bei der Schweizerischen Volkshilfe in Bern eröffnet worden...

Fingern herauszählen. Muß es darum so bleiben? Ja, aber, wenn die Ursachen sich nicht ändern, sondern sich eher noch verschärfen? Uns fehlt angeblich die Sammlung, die Zeit, wir sind gebet, besonders in der Großstadt.

Der sehr aber zwölf Jahren wurde in einem sehr ernst zu nehmenden Buch* eine Lösung der musikalischen Probleme gesucht. Der Verfasser sah nur einen Ausweg: Gemeinlichkeit des Musizierens in irgend einer Form; neue Kompositionen für solche Zwecke, gehalten in einem engen Sinne neu komponierter Einzelstücke. Es ist die Aufgabe der Musikanten, seitdem es, fast besser, nicht geworden, weil der Barren, wo er weiter ging, im alten Geleise weiterrollte. Aber sind denn die neuen „Engagements“ in Berlin, zu denen Jeder Zutritt hat, nicht nur um zu hören, sondern unvorbereitet mitzuführen, etwas anderes, als die Anfänge zu einem Gemeinlichkeit des Musizierens? Denn es handelt sich dabei um musikalische Werte, um wertvollen Langzeit aus früheren Jahrhunderten, wie aus der heutigen Zeit. Ist es ganz nur Zufall, wenn neue Leute sich mehr und mehr zurückziehen, in ausgedehnten fichtlicheren Texten bedienend?

Es ist die „achene“ Musik verlor schon, den Boden. Vorerst gelegentlich zum Schlußreden zu veranlassen; der Rest findet neuerdings unvollständigen, die der Kundstimmnehmer dabei in stiller Klause begleitet kann. Die Begleitung findet er in seiner Radiosendung. Doffentlich ist er fähig, sie vom Blatt zu spielen... denn mit dem Blattspiel stand der Musikunterricht nie auf sehr gutem Fuße.

Auch der Musikunterricht wurde im rechten Augenblick das rechte Werk gesucht: „Individual-Physiologie des Musikunterrichts“ von Dr. v. Deusch, Leipzig, Strengelberg-Verlag, Leipzig. Es ist dem Wiener Biologen Alfred Adler gewidmet. Adlers Lehre war aber nicht etwa der Inhalt, neue Wege für den Musikunterricht zu suchen. Deusch fand, er probierte diese in jahrelanger, rastloser Arbeit an sich selbst und seinen Schülern. Adlers Individual-Physiologie, als Seelen- oder richtiger: Menschenkunde, die den ganzen Organismus umfaßt, befähigte Deuschs Erfahrung und gab ihr den wissenschaftlichen Mittelteil. Nach Adler ist nicht die Frage das, was ein bestimmtes Ziel gerichtet Organismus stellt, als erforderlichen heilenden und förderlichen Mittel selbständig zur Verfügung; ja, er erlebte Mängel der Anlage durch härteres Wirken einer fellvertreibenden Fähigkeit. Will dieser Erkenntnis ist die landläufige Art des Unterrichts abgelehnt. Der Lehrer „arbeitet“ in der Musik auf den Schüler, um ihn, der besten Meinungen, sein eigenes Bestreben und Können „beizubringen“. Und wieder der Schüler nichts damit anzufangen, so — war er eben talentlos. Der Schüler wurde entmutigt, der Lehrer gereizt, die Eltern verlangten meistens sogar nach einem „strengerem“ Lehrer mit mehr „Autorität“. Wer kennt nicht aus eigener Erfahrung oder vom Hörensagen diese Art Unterricht?

Frl. Martin hat uns versprochen, die Leserinnen des „Frauenblattes“ in einer Serie von Artikeln mit verschiedenen Fragen der Geschäftsführung und Selbstverwaltung bekannt zu machen. Schon die Titel „Was sind „Einkaufsfragen“?“ „Das Milchbäckerlein der Vereinskassiererin“... Der Schulherr — ein Kapitel für sich! Ehrlich wahr am längsten. u. u. u.

beziehen uns, das geschäftliche Dinge durchaus keine trockene langweilige Sache sein müssen, sondern im Gegenteil wohl interessanter werden, je mehr man sich mit ihnen befaßt. Frau Martin und der Schweizer Volkshilfe-Vorstand, das sie sich entschließen konnte, diese für die Frauen so bedeutungsvollen finanziellen Beratungsstellen einzuführen, Frau Martin, daß ihr diese Vereinen gefehlt würde — das ist unser erstes Generalversprechen der Einführung mit ihrer reichen Erfahrung und ihrem unermeßlichen Unterrichtsvermögen glänzend redigierten wird, und sie damit die Möglichkeit hat, auf dieser Sache unendlich viel Gutes für die Frauen und die Frauenbewegung herauszubringen.

Oberschwäbischer Murrha Schmid +.

Mitten aus voller Tätigkeit heraus ist am 30. Dezember immer noch wenigen Tagen Schwäbischer Murrha Schmid von Kloten durch einen jähen und unerwartlichen Krankesterlegen, nachdem sie über 20 Jahre voll Begierde und Treue dem Berufes gedient hat. Schwäbischer Murrha genoss im Schweizerhaus vom Kloten Kreuz Zürich ihre Ausbildung, arbeitete u. a. in den Kantonsbibliothek Zürich und Winterthur, in Olten, in Glarus, als Gemeindefrauentätigerin in Zürich-Ankerli u. u.

Aufruf an die Schweizerfrauen.

Die Abrüstungskonferenz.

die am 2. Februar in Genf eröffnet wird, hat in allen Frauentreibern in der ganzen Welt eine große Hoffnung erweckt. Überall, wo die Frauen eingeklinkt haben, daß das sicherste Mittel, mit der künftigen Schrecknisse der kriegerischen Schlagen zu machen, das sei, fast entschlossen die vom Weltkongress vorgeschriebene Bahn der Abrüstung zu befestigen. Überall, wo sie die ungeliebte Last der Abklärung für Fortschrittsbewegung jeder Art kennen, möchten sie den Staaten an Geld für soziale Fortschritt für die Staaten sein; überall, wo sie sich von der Entscheidung weghalten geben, welche im wirtschaftlichen und politischen Glend, das uns bedrückt, einträte, wenn ein allgemeiner, wirksamer Schritt zu einer wenn auch langsamen, doch fortgesetzten Abrüstung getan würde; überall haben sie in die Abrüstungskonferenz ihren Glauben gesetzt. Die Frau glauben haben sie eine greifbare Form gegeben, indem sie zu Tausenden, zu Hunderttausenden, zu Millionen in der ganzen Welt die vier Petitionen unterschrieben, die im Namen verschiedener Verbände zirkulierten und für die das von vierzehn großen internationalen Frauenverbänden gegründete und 40 Millionen Frauen und 46 Länder betretende Abrüstungskomitee das Patronat übernommen hat. Und jetzt stellt sich die Frage: Wie ist die Ueberreichung dieser Petitionen an die Abrüstungskonferenz, damit sich der allgemeine Friedenswille der Frauen eindrucksvoll funde?

Das Datum der Ueberreichung steht noch nicht fest, denn es hängt vom Präsidenten der Konferenz, Mr. Henderson, ab, der sich diesbezüglich selber mit dem Tagesordnungs-ausschuss der Konferenz, welcher erst während deren Tagung ernannt wird, verständigen muß. Doch scheint schon jetzt der 7., 8. oder 9. Februar vorgezogen zu sein. Was die Form der Anhebung anbelangt, dachte man zuerst an einen Umzug von Frauen, aber wegen der Schwierigkeiten, die eine solche Veranstaltung mit sich brächte, wird die vorgezogene Anhebung eher in einer feierlichen Zeremonie unter den großen Säulen und im Park des Palaces Cornard sich abwickeln, den hierzu die Stadt Genf bereitwillig zur Verfügung stellt. Von da aus wird dann die Masse der Petitionen durch die Promenade des Nations zum Saal des sog. Council General gebracht werden, in welchem die Abrüstungskonferenz der Konferenz stattfinden. Es

In Winterthur verließ Schwäbischer Murrha während mehreren Jahren den Posten einer ersten Kantonskassiererin. Das Amt der Murrha schwebt fordert gewissermaßen zwei Aufgaben. Einerseits ist die fachgemäße und schonende Behandlung des Postens geboten, sowie die Beseitigung über die ihm anfallenden annehmenden Apparate; das ist Aufgabe der Murrha. Andererseits ist die sichere Bedienung der Apparate und das Vertrautsein mit einer Anzahl elektro- und röntgenphysikalischer Begriffe notwendig; das sind die Pflichten der Kassiererin. Es gibt wohl außer dem Murrha keine andere, hat denn die Frau so vollständig mit elektrischer Hochrechnung über Schwäbischer Murrha, nach diesen Posten mit jenseitigen und reichem Verständnis für die der heutigen Zeit unentbehrlich gewordene Murrhaabteilung und mit warmer Anteilnahme an Zustand und Ergehen der Kranken. Und bis hinein in die Dunkelkammer, in deren tödlichem Schein die Schwäbischer so manche Stunde verbrachte, mag das Murrha ihres feinsten Wohlwollens ihr einlaßes Schaffen unentbehrlich haben.

Während der letzten Jahre war Schwäbischer Murrha mit dem Posten der Oberlehrerin an der Kantonsärztlichen Obrennli beauftragt, einer Aufgabe, die wiederum hohe menschliche und berufliche Anforderungen stellt. Auch hier wieder wirkte Schwäbischer Murrha mit ganzer Seele. Sie legte die Güte in ihrer Arbeit und machte auch, was für ihre mitarbeitenden Schwäbischer so wertvoll war, den Feierabend mit erhellender Erzählung und echt fräulichem Sinn für Handarbeiten, — deren geschmackvolle Gestaltung den Stickerinnen eines alten Nonnenklosters alle Ehre gemacht hätte, — zum richtigen „Murrha“ zu machen.

Ein reiches Frauenleben, voll Tatkraft und warmem Gemüt, mit ausgeprägtem Sinn für Recht und Wahrheit, ist allseitig zu Ende gegangen. Ein Leben, das, obwohl mehrheitlich in der Abgeschiedenheit des Krankenhauses gelebt, doch viel und kostbares bedeutet hat für unzählige Kranke, für die Anstalten, denen es diente, und für die öffentliche Gesundheitspflege.

Ein druckschwerer Feierlichkeit bekomme, die man erwartet, muß sie schon durch die Zahl der Teilnehmerinnen den unerwartlichen Friedenwillen der Frauen aus Amerika, England, Deutschland, Holland, aus den Balkanstaaten und aus Frankreich kommen. Vom benachbarten Savoyen erwarten wir den Besuch einer beträchtlichen Zahl. Aber vor allem müssen auch wir Schweizerinnen in großer Zahl erscheinen. Wir, für welche die Weisse viel weniger feierlich ist, dürfen nicht ruhig zu Hause bleiben, wenn unsere Schwestern aus anderen Ländern dieses Opfer bringen. Das Gelingen einer jeden einzelnen von uns wird uns sagen, daß es eine Pflicht weltlicher Solidarität ist, sich diesem gemeinsamen großen Schritt der Frauen anzuschließen, einem der größten, den die Frauenbewegung je zu verzeichnen gehabt hat. Die Genferinnen werden selbstverständlich eine bedeutende Zahl zu dieser Feier stellen, wenn man nach den von zahlreichen genferischen Frauengesellschaften gegebenen Versicherungen urteilt; aber die Genferinnen allein können nicht alle Schweizerinnen vertreten und deshalb rufen wir auch beiden Zeitungen an alle Genferinnen, wo ihr Wohnort auch sei, um welcher Gruppe sie gehören mögen, einen warmen, dringenden Aufruf, damit sie ihrer Verantwortlichkeit als Frauen bewußt, in dieser schweren Stunde, wo die Meinung der Frauen aus Tausenden treten kann und muß, dementsprechend handeln.

Mouvement Féministe. Schweizer Frauenblatt.

Alle Frauen, welche zu dieser Kundgebung nach Genf zu kommen beabsichtigen, sind gebeten, möglichst bald sich bei Frau Maria Mamus, Sekretärin des internationalen Frauenkongresses für die Abrüstung, rue Daniel Colladon 2, Genf, anzumelden. Das Datum und das endgültige Programm werden sobald als tunlich mitgeteilt werden. Alle Auskünfte über den Aufenthalt in Genf, besonders was geeignete Unterkunft anbetrifft, gibt die Präsidentin des Genfer Frauenkongresses, Frau Dr. Schaezel, Florissant 4, Genf.

neulich irgendwo las: „Musik ist Training! Technik, nicht als Ausgangspunkt, sondern als Ergebnis, forderte schon der Leipziger Pädagoge G. A. Martensen in seinem vor einem Jahr erschienenen Buch: Die individuelle Musikentwicklung auf der Grundlage des körperlichen Klangworts. Er beruft sich gelegentlich auch auf Adler. Aber Deusch geht weiter, er findet einen neuen Bezugspunkt, der alle Forderungen erfüllt, der den Schüler „finden“ läßt, was er braucht, sein eigenes Tun von vornherein in den Mittelpunkt stellt: die Form und die Schwingung. Martensen, Leipzig, Strengelberg-Verlag. Was ist das? Nach etwa 30 Jahren eine bessere Einigkeit gegen die eben genannten Bewegungsinne lähmende Purzinger-Artikel Stum ist, las sie sich gewonnen, die Richtigkeit ihrer Behauptung mit der genauen Analyse der Spielbewegungen zu beweisen. Deusch hat aber vollkommen recht, wenn er auch diese Bewegungen dem Schüler nicht aufdrängen will. Es ist ihm nicht um die individuelle Musikentwicklung auf dem Wege, die der Lehrer richtig anwenden kann, sondern um die individuelle Musikentwicklung auf dem Wege, die der Schüler richtig anwenden kann. Die „Musikologie“ räumt mit jedem lehrerlichen Autoritätsgefühl auf, gibt aber Mittel und Wege an die Hand, die verheißenen Schülertypen richtig zu erlangen und zu beherrschen. Deusch hat das Buch durchgesehen, floße ich da und dort auf ein Musikstück, das ich jetzt getrost ausführen darf; das Werk enthält nicht einen einzigen inneren Widerspruch, und läßt nicht den kleinsten Einwand unberücksichtigt.

Im Anfang möchte ich ein allerhöchstes musikalische Spielzeug erwähnen. Bei C. F. Peters, Leipzig, erschienen keine Klavierstücke, umfänglich von Kindern geschauten Klavierstücke, die auf den Inhalt deuten. Kinder, die im Stande sind, sich selbst

Frauen zur Abrüstungskonferenz.

Mit Freude geben wir von der Ernennung einer dritten Abgeordneten zur Abrüstungskonferenz Kenntnis. Es ist Frau H. H. H. die Präsidentin der Frauenvereine in der Schweiz, die von ihrer Regierung als Mitglied der kanadischen Delegation zur Abrüstungskonferenz bezeichnet wurde.

Die Hoffnung, daß noch mehr Frauen zur Abrüstungskonferenz abgeordnet werden, ist vielleicht noch nicht ganz unbegründet, angesichts der außerordentlich großen Wichtigkeit, die sich auch nach Deutschland dazu entfaltet, hat doch der Bund deutscher Frauenvereine auf seiner Generalversammlung in Leipzig eine dahingehende Resolution einstimmig gefaßt und sie in einem auswärtsigen Amt zugestellt. Ebenso hat er auch an den Völkern eine entsprechende Erklärung auf Veranlassung von Frauen als Frau an der Abrüstungskonferenz, in der es unter anderem heißt:

„Das Interesse der internationalen Frauenorganisationen sowie das Interesse ihrer nationalen Verbände ist in steigendem Maße auf das Problem der Abrüstung gerichtet. Die Frauen empfinden, daß das Abrüstungs- und Weltfriedensproblem an die tiefsten Wurzeln ihrer Existenz rührt. Sie sind sich bewußt, haben den Wunsch, an der Lösung dieses Problems mitzuwirken zu können. Hierzu ist die Voraussetzung, daß es ihnen ermöglicht wird, an den Verhandlungen der Abrüstungskonferenz teilnehmen zu können, um

sie ihren Zweck verfehlt, weder „musikalisch“ macht, noch Freude an der Tonalität weckt? Sie fröhnt eben seit Jahren einem falschen Ideal und führt alle Verbesserungen des Unterrichts auf dieses Ideal zu: Geläufigkeit, Einverständnis, Vorwissen!

Daß muß da an das Unerreichte einer geschriebenen Dame über Adlers einseitigen Nachsicht denken: Was gehen Sie Roger ist in nur Musiker“ (und nicht — Wittwe!). O, über dieses mißverständliche Wortspiel, welches eine wahre Enttäuschung und Leubung heraufbeschwört hat! Dieer Wozens, der zum Fenster wieder herbeiführt, wenn er zur Tür hinausgeht, wieder! Ein noch nicht durchgeführte Auffassung von Technik“ als einem produktiven Arbeitsfeld, das oft mit viel zu weiten Fäden um ein schwaches Musikfäden flüchtet. Im alten zurückgebliebenen Körperchen „hofft“ man dann, daß es „mit zunehmender Reife“ in das fertige Gebiet hineinwacht. Die edle, die wirklich gute Technik, nicht aber zufrieden mit dem Nützlichem und dem Wohl, wie die lebendige Kunst mit einem geistigen Körper. Dies gilt genau so für den Musiker, ja ganz besonders für ihn, der ganz andere Schwierigkeiten zu überwinden hat, als die sogenannte Unerschlichkeit der Hand. Ueberwindet er jene wirklich nicht nur zum Schen, so ist auch die notwendigste Geschicklichkeit da.

Mußt ist, wenn man einmal Kulturtag und die Musikausübung war allgemein. Heute redet man von „Begabung“ und meint, man steure dem Dilettantismus, wenn man die „wilden Unbegabten“ nicht mehr zu Musikanten „zwingt“. Jedes vollkommene Kind ist aber musikalisch bildungsfähig! Schlimm genug, wenn der bisherige Musikunterricht das Gegenteil davon bewirkt hat!

Das verdammt! — Ihre Zeit ist nicht kunstfreundlich! — Die Ursachen sind an den

* Karl Weisinger: Die musikalischen Probleme der Gegenwart und ihre Lösung.

